Morgen-Ausgabe
No. 427 — 58. Jahrgang

# Berliner Volks-Zeitung

Erstes Beiblatt
Dienstag, 13. September 1910

## Lokales

### Neue Stadtteile in Groß-Berlin.

In den dreiwestlichen Städten Groß-Berlins wird sich im nächsten Frühjahr eine riesige Bautätigkeit entwickeln. Nicht nur neue Straßenzüge, sondern ganze Stadtteile werden in moderner Aufmachung erstehen. Wir hatten bereits mitgeteilt, daß die Stadt Schöneberg ein Preisausschreiben für einen Bebauungsplan für das große Südgelände zwischen Wannsee- und Anhalter Bahn erlassen hat. Gegenwärtig erstehen in der Umgebung des Schöneberger Stadtparkes, der im nächsten Frühjahr offiziell eröffnet werden soll, neue Straßenzüge. Die Stadtverordneten in Wilmersdorf haben in ihrer letzten Versammlung gleichfalls einem neuen modern angelegten Bebauungsplane für das Wilmersdorfer Südgelände einstimmig ihre Zustimmung gegeben. Und die Stadt Charlottenburg wird nun ebenfalls einen neuen großen Stadtteil, auf dem hunderttausend Menschen Wohnung finden können, ins Leben rufen.

Wie wir erfahren, wird der Magistrat der Stadt Charlottenburg der Stadtverordnetenversammlung wahrscheinlich noch in diesem Monat den Bebauungsplan von Nord-Westend zur Genehmigung unterbreiten. Bereits vor einem Jahre hatte das Stadtverordnetenkollegium den Magistrat mit der Ausarbeitung eines Bebauungsplanes beauftragt. Die bauliche Erschließung von Nord-Westend ist für Charlottenburg von außerordentlicher Bedeutung. Gegenüber von Nord-Westend liegt der Spandauer Stadtteil Nonnendamm mit den riesigen Siemens-Schuckerwerken, die in den letzten Jahren eine gewaltige Ausdehnung genommen haben. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten, die dort täglich beschäftigt sind, beträgt zwanzigtausend, also die Bevölkerungszahl einer Mittelstadt. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, dann wird die Firma Siemens und Halske auch den restlichen Teil ihrer Gesamtanlagen und auch die Verwaltungsgebäude, die sich jetzt am Askanischen Platz in Berlin befinden, nach dem Nonnendamm verlegen. Ein Teil des zukünftigen Verwaltungshauses am Nonnendamm ist bereits fertig gestellt und nach Errichtung des gesamten Verwaltungsgebäudes würden allein zweitausend Beamte, die jetzt am Askanischen Platz tätig sind, ihr Arbeitsfeld nach dem Nonnendamm verlegen, abgesehen von dem großen Arbeiterheer. Selbstverständlich werden die meisten der Beamten in der Nähe ihrer Arbeitsstätte wohnen wollen, und da die Wohnungsverhältnisse am Nonnendamm nicht ausreichen, werden sie in Charlottenburg zu wohnen wünschen. Um dies zu ermöglichen, muß Charlottenburg geeignete Wohnungen schaffen.

Für einen Wohnort ist der den Werken gegenüberliegende Stadtteil Nord-Westend wie geschaffen; er ist vom Nonnendamm nur durch die Spree getrennt. Die städtischen Körperschaften werden dafür zu sorgen haben, daß der neue Stadtteil Nord-Westend auch bequeme und rasche Fahrverbindungen mit dem Innern Charlottenburgs erhält. Durch die vorhandenen Verkehrsmittel ließe sich das sehr leicht ermöglichen. Besonders müßte die Charlottenburger Untergrundbahn bis zum Stadtteil Nord-West weitergeführt werden; aber damit wird es wahrscheinlich nicht so schnell gehen, denn von der Charlottenburger Untergrundbahn hat man seit dem Stadtverordnetenbeschluß, daß sie gebaut werden soll, überhaupt nichts mehr, und die Wilmersdorfer Stadtverordneten hatten wahrscheinlich recht, als sie behaupteten, die Charlottenburger Untergrundbahn stände auf dem Papier. Vielleicht erinnern sich die Charlottenburger Stadtväter ihrer Beschlüsse und befragen einmal den Magistrat, was er in Ausführung dieses Stadtverordnetenbeschlusses bis jetzt getan hat.

### Graf und Wechselschieber.

Der Nachricht von der überraschend schnellen Verhaftung des Geldagenten Joseph Margolin und seiner Geliebten, der ehemaligen Kabarettsängerin Erna Fröhlich, folgen jetzt Einzelheiten über die Art, in der das Paar auf Umwegen nach Petersburg floh. Seine letzten Streiche — unter anderen betrog er einen Herrn v. T., dem er für zwei Millionen Hypotheken besorgen wollte, um 180 000 Mark — waren von langer Hand vorbereitet. Das zeigt schon das Verhalten seiner Geliebten, die am 30. Juli das Pensionat in der Dorotheenstraße verließ und den größten Teil der Kleidungsstücke und Wertsachen Margolins mitnahm. Sie reiste zunächst nach dem Weißen Hirsch bei Dresden und über St. Moritz und Pontresina nach Wien. Am 23. August, nachdem er fast alle seine gefälschten Urkunden und Papiere zu Geld gemacht hatte, reiste auch Margolin ab. Auf die 50 000 Mark Aktien der Samlandbahn hatte ihm ein Geldverleiher in Rixdorf 25 000 Mark gegeben.

In Wien traf sich das Paar und trat dann gemeinsam die Reise nach Petersburg an. Wahrscheinlich hatte Margolin die Absicht, sich in Petersburg mit Erna Fröhlich zu verheiraten. Die Berliner Kriminalpolizei neigt zu der Annahme, daß der Geldagent bei seinen letzten großen Betrügereien im Einverständnis mit dem Grafen de la Rammée gehandelt hat, der bekanntlich kein Franzose und kein Geburtsaristokrat, sondern der 27 Jahre alte Sohn eines Lehrers an der Technischen Hochschule in Budapest ist und früher Béla Klimm hieß. Der junge Ungar hielt sich später in Paris auf und wurde dort von einem Grafen de la Rammée, dem er das Leben gerettet hatte, adoptiert. Seit dem Jahre 1906 weilte er als Graf in Berlin, am 21. Mai d. J. heiratete er in London die Tochter Alice der Kommerzienrätin Hecht. Der Graf ist seit einigen Tagen gleichfalls verschwunden und wird von der Polizei gesucht. Er hat drei Weltreisen gemacht und spricht Ungarisch, Deutsch und Französisch.

### Gattenmord und Selbstmord.

Eine Ehetragödie wird aus der Bastianstraße auf dem Gesundbrunnen gemeldet. In dem Hause Nr. 4 dieser Straße wohnte im dritten Stock der 26 Jahre alte, aus Fürstenfelde gebürtige Burcangehilfe Georg Mau mit seiner 32 Jahre alten Ehefrau Gertrud geborene Maehl. Das Paar lebte stetig in Unfrieden. Auch vorgestern hörten Hausgenossen wieder Zank und Streit in der Wohnung. Gestern nachmittag gegen drei Uhr machte sich auf dem Treppenflur des Seitenflügels ein starker Gasgeruch wahrnehmbar, der aus der Mauschen Wohnung herkam. Weil auf Klopfen und Klingeln nicht geöffnet wurde, so holte man die Revierpolizei. Diese ließ die Wohnung öffnen und fand die Eheleute tot in den Betten liegen. Beide waren durch das Gas erstickt. Alle Hähne in der Wohnung waren geöffnet. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen ist anzunehmen, daß Frau Mau, ihres Lebens überdrüssig, die Gashähne aufgedreht hat, während ihr Mann noch schlief, um diesen in den Tod mitzunehmen. Die Leichen wurden nach Aufnahme des Befundes beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

**Ein neuer Beitrag zum Falle Reithardt.** Unter dieser Ueberschrift berichteten wir unseren Lesern im Juni d. J. von der Predigerwahl an der Parochialkirche. Von liberaler Seite war gegen die Wahl des orthodoxen Predigers Schalke Einspruch erhoben worden, weil 1. die Wählerliste Unrichtigkeiten enthielt, weil 2. Wahlbeeinflussungen vorgekommen sein sollten, und 3. Pastor Schalke wiederholt Besuche bei den einflußreichsten Kirchenältesten im Interesse seiner Wahl gemacht habe! Dieser Einspruch wurde vom Konsistorium zurückgewiesen! Gegen diesen Bescheid wurde nun Beschwerde beim Oberkirchenrat eingelegt. Dieser hielt den Entscheid des Konsistoriums zu Punkt 1 und 2 für richtig, weist aber den Einspruch zu Punkt 3 gegen den Wandel des Pastors Schalke zur Verhandlung dem zuständigen Kreissynodalvorstand als erster Instanz zu. Wir sind neugierig, wie nun die Entscheidung fallen wird. Jetzt heißt es: Hic Rhodus, hic salta! Gelten für den orthodoxen Geistlichen Schalke dieselben Bestimmungen wie für den liberalen Reithardt oder nicht? Ueber den Ausgang dieses interessanten Streites werden wir unseren Lesern berichten.

**Protest gegen die Fleischteuerung.** Die liberale Fraktion der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung brachte durch den Stadtverordneten Louis Meyer bei der gestrigen Sitzung einen Antrag ein, der sich mit der herrschenden Fleischteuerung beschäftigte. Stadtverordneter Meyer führte in der Begründung aus, daß auch Schöneberg sich den Protesten der deutschen Städte anschließen müsse, weil die Fleischpreise nicht nur bei der ärmeren Bevölkerung, sondern auch vom Mittelstand sehr merklich empfunden werden. Es wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt: „Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, schleunigst bei den maßgebenden Stellen vorstellig zu werden, damit sie Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischnot treffen und insbesondere die Zölle auf Vieh, Fleisch und Futtermittel aufheben."

*

In der geheimen Sitzung der Schöneberger Stadtverordneten wurde das Abschiedsgesuch des Stadtbaurates Gerlach, der am 1. April 1911 sein Amt niederlegt, genehmigt. In Anbetracht der Verdienste, die sich Stadtbaurat Gerlach um die Stadt Schöneberg erworben hat, wurde ihm eine erhöhte Pension bewilligt.

**Der Sohn eines Schöneberger Arztes als Hochstapler.** In Hamburg wurde gestern, wie wir bereits berichtet haben, der zwanzigjährige Sohn eines Schöneberger Arztes, der sich als Seeoffizier ausgab, verhaftet. Der junge Mann hat ein Berliner Gymnasium besucht, ist später auf das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" gekommen, von dem er indes nach einiger Zeit entlassen wurde. Er trieb sich im Hamburg umher und kaufte unter der Angabe, er sei Seeoffizier, besäße ein großes Vermögen und erhalte aus der kaiserlichen Privatschatulle einen jährlichen großen Zuschuß, von einem Kaufmann ein Landgut bei Müssen für eine sehr hohe Summe, die er natürlich nicht bezahlen konnte. Er begab sich auf das Gut, stellte sich auf Grund des noch nicht rechtskräftig gewordenen Kaufvertrages dem Inspektor als neuer Besitzer vor und ließ sich die Einnahmen des Gutes ausliefern. Außerdem betrog er einen Hamburger Hotelier um 1000 Mark und einen Hamburger Arzt um 200 Mark.

**Staatssekretär und Köchin.** Das königliche Amtsgericht Charlottenburg gibt in einer „öffentlichen Zustellung" bekannt, daß der Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg in Grunewald gegen die unverehelichte Anna Dietrich, zurzeit unbekannten Aufenthalts, Klage erhoben hat. Die Beklagte, die früher als Köchin beim Kläger bedienstet war, habe diesen um 284 Mark 47 Pfennig geschädigt, indem sie in die von ihr geführten Wirtschaftsbücher eine andere Zahl bei der Addition einfügte, als die Additionssumme tatsächlich ergab, Beträge als bezahlt in Rechnung stellte, die sie tatsächlich bei den Lieferanten nicht beglich, und 24 Mark des ihr gegebenen Wirtschaftsgeldes nicht belegen konnte." Natürlich will nun der Herr Staatssekretär seine 284 Mark und 47 Pfennig wieder haben und 4 Prozent Zinsen dazu. Die ehemalige Köchin wird nachträglich, am 11. November, vor Gericht noch Rechnung legen müssen.

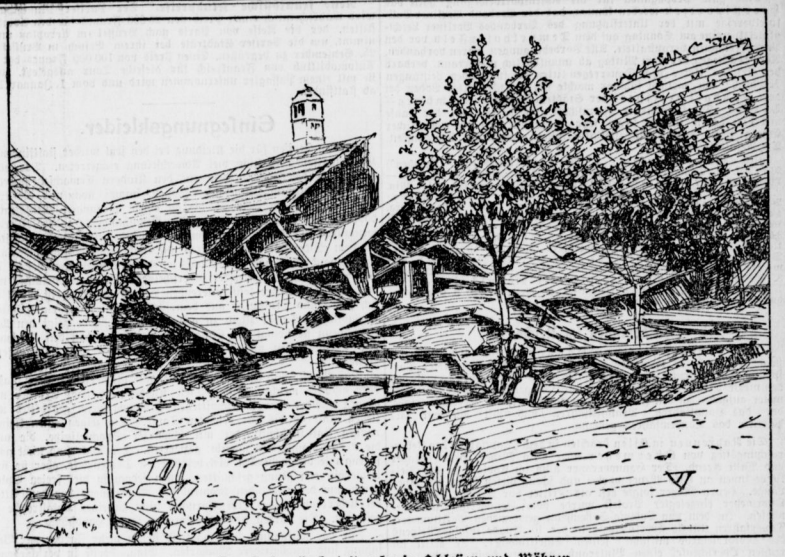
**Straßenverbreiterung am Halleschen Tor.** Vor den „Magistratsklaviere" — so nennt der Volksmund die beiden Torgebäude am Belle-Alliancеplatz — werden gegenwärtig die Bürgersteige umgepflastert und verschmälert. Es wird dadurch etwa ein halber Meter auf jeder Seite gewonnen, so daß der Fahrdamm um einen ganzen Meter breiter wird; immerhin wird diese kleine Verbreiterung des Engpasses am Halleschen Tor dem starken Fuhrwerksverkehr zustatten kommen. Die Bürgersteige, die dadurch auf eine Breite von rund 2½ Metern eingeschränkt werden, genügen dem Fußgängerverkehr vollständig, da beiderseits noch unter den Säulenhallen eine über 3 Meter breite Passage vorhanden ist.

**Bund der technisch-industriellen Beamten.** Heute, Dienstag abend findet in den Sophiensälen, Sophienstraße eine große öffentliche Versammlung statt, in der Herr Ingenieur Thimm-Berlin über das Thema: „Was sagt uns Stuttgart?" sprechen wird. Gemeint sind hiermit die für die Bewegung des technischen Privatbeamten außerordentlich wichtigen Beschlüsse der Stuttgarter Verbandstages des Deutschen Techniкerverbandes die in der Versammlung kritisch beleuchtet werden sollen.

**In der Lichtenrader Bombenaffäre** ist von der Verteidigung der Gebrüder Rademacher die Mitteilung verbreitet worden, daß deren Haftentlassung bevorstehe. Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß vor acht Tagen bei dem Untersuchungsrichter ein Antrag auf Haftentlassung gestellt, aber abgelehnt worden ist. Hiergegen legte die Verteidigung Beschwerde ein. Die zuständige Strafkammer aber lehnte die Beschwerde gestern ab. Das ganze Belastungsmaterial ist nun auch gerichtlich geprüft worden. Die Gutachten der Sachverständigen sind noch nicht abgeschlossen. Es werden noch andere als die bisher gehörten Sachverständigen ihr Urteil abzugeben haben. Die Schriftvergleichung ist auch keineswegs das einzige Belastungsmaterial oder auch nur das wichtigste, sondern nur ein Hilfsmittel, das zu dem anderen Material hinzukommt. Ausschlaggebend sind nach wie vor die anderen Tatsachen, die wir früher wiederholt und eingehend mitgeteilt haben. Diese bestehen nach wie vor in voller Schwere. Die Ermittelungen haben nichts ergeben, was die Gebrüder Rademacher entlasten könnte oder auf eine andere Fußspur geführt hätte.

**Der Turnverein Fichte und die städtischen Turnhallen.** Dem sozialdemokratischen Turnverein Fichte ist die Benutzung von Berliner Turnhallen wieder gestattet worden. Der von den Stadtverordneten Dr. Arons und Genossen der Berliner Stadtverordnetenversammlung unterbreitete Antrag: „den Magistrat zu ersuchen, dem genannten Verein städtische Turnhallen wieder zu überlassen", wird dadurch gegenstandslos und wird in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am nächsten Donnerstag nur kurze Zeit beanspruchen.

**Kleine Notizen.** Die neue Kirche in Schöneberg, die Paul-Gerhard-Kirche in der Hauptstraße, ist am Sonntag eingeweiht worden.



**Zur Hochwasserkatastrophe in Schlesien und Mähren.**
Ein von den Fluten zerstörtes Bauernanwesen in Kunowitz.

## Gerichts-Zeitung

**Der verschwundene Gasstöpsel.** Eine schwere Gasexplosion, bei der der Rechnungsrat Hauschild getötet wurde, bildete den Gegenstand einer Anklage wegen fahrlässiger Tötung, mit der sich gestern die 1. Ferienstrafkammer des Landgerichts II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Pusch zu beschäftigen hatte. Angeklagter war der Monteur Wilhelm Goedrich. Der Angeklagte war bei einem Installateur Drache in Friedenau als Monteur angestellt. Am 21. September v. J. hätte er den Auftrag erhalten, in der Wohnung des Kaufmanns Kühn in der Vorbergstraße in Schöneberg eine Gaskrone abzunehmen. Kühn war nach Friedenau verzogen und hatte nur noch die Gaskrone in der Wohnung hängen lassen. Goedrich soll, wie die Anklage behauptet, nach der Abnahme der Krone vergessen haben, die offene Gasleitung an der Decke durch einen Stöpsel zu verschließen. Dies führte zu einem schweren Unglücksfall, denn, wie seinerzeit gemeldet, der Rechnungsrat Hauschild zum Opfer fiel. Dieser hatte die Wohnung gemietet und wollte sie am 28. September vor seinem Einzuge noch einmal in Augenschein nehmen. Als er einen starken Gasgeruch wahrnahm, ließ er sich verleiten, die Gasleitung mit einem Streichholz abzuleuchten. In diesem Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion, Hauschild wurde gegen eine Wand geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er am nächsten Tage starb. — Der Angeklagte bestritt vor Gericht auf das entschiedenste, vergessen zu haben, die Leitung durch einen Stöpsel zu schließen; ebenso habe er ordnungsmäßig den Haupthahn geschlossen. Er könne sich den Unglücksfall nur so erklären, daß unbefugte Hände den Stöpsel entfernt hätten. Diese Angabe des Angeklagten wurde durch die Beweisaufnahme wesentlich unterstützt. Der gerichtliche Sachverständige für das Installationswesen Heß bekundete ferner, daß es sehr häufig vorkomme, daß die Gasstöpsel von Unbefugten abgeschraubt und gestohlen werden. — Staatsanwalt Dr. Honemann beantragte nach diesem Ergebnis selbst die Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht erkannte demgemäß.

## Zur Arbeiterbewegung.

**Zum Streik der Dachdeckerhilfsarbeiter.** Der bei vier Firmen bereits erfolgte partielle Streik der Dachdeckerhilfsarbeiter Groß-Berlins hat insofern Erfolg gehabt, als ein Mindeststundenlohn von 55 Pfennig vereinbart wurde, der bis zum Höchstlohn von 80 Pfennig steigt. Eine Versammlung der beteiligten Arbeiter beschloß, bei drei anderen Firmen die Forderungen vorzulegen und bei Nichtbewilligung die Arbeit niederzulegen.